

**W a h l n o t i z.**

Tauerschmidt 2063, Schanz 536 Stimmen.

**A n t w o r t**

auf den in Nr. 25 des Boten enthaltenen Brief.

Bürger M. Schanz, empfangen Sie auf Ihren offenen Brief eine offene Antwort.

Sie beschuldigen mich der Ungerechtigkeit bei meinen Angriffen auf persönliche und politische Gegner und halten Sie deshalb berechtigt, mich nolens volens vor den Richterstuhl Ihrer persönlichen Ansichten zu ziehen, weil Ihre Privataußerungen dem Augenscheine und Thatsachen gegenüber mir keine Ueberzeugung abzuwingen vermochten. Als meine persönlichen und politischen Gegner bezeichnen Sie Delsnitzer Kaufleute und Fabrikanten und weil Sie in diese Ansicht verfallen sind, so glauben Sie, muß jedes für die Arbeiter gegen die Anmaßung und den Wucher mancher Fabrikanten von mir geschriebene Wort gegen die Delsnitzer Fabrikanten gerichtet sein. Von dieser fixen Idee ausgehend haben Sie auch ohne Weiteres ein humoristisches Lied auf Ihre Verwandten die Leute J. A. Paz & Sohn und Paz & Comp. bezogen und sich abgemüht, mir zu beweisen, genannte Leute wären nicht durch das „Zwicken“ und „Zwacken“ reich geworden und hätten „keinen Schund mit Garn getrieben.“ Als Beweis für die Wahrheit Ihrer Behauptungen führen Sie an, daß Sie selbst gegen 8 Jahre bei einem der genannten Fabrikanten gewesen seien und Ihnen also ein Urtheil in der Sache zustehen müsse. Nun z. Th. gebe ich dieß zu, aber zu bedenken muß ich Ihnen doch geben, daß, wenn Ihr Urtheil Werth haben soll, Sie vor Allem bei Fällung desselben erst alle Vorurtheile und Leidenschaftlichkeit bei Seite geräumt haben müssen. In Ihrem, mich verurtheilenden offenen Briefe haben Sie jedoch eine derartige Leidenschaftlichkeit und Unbedachtsamkeit zur Schau getragen, daß ich nicht umhin kann, Ihnen zur bessern Beurtheilung der Sache einen kleinen Seifensieder aufzustecken.

Lesen Sie doch gefälligst noch einmal die Ueberschrift jenes Liedes, Sie werden da den Namen „Wilhelm Maz“ und die Ortsbezeichnung „Krähwinkel“ finden. Ich frage Sie: ist Krähwinkel Delsnitz und giebt es in Delsnitz einen Wilhelm Maz? —

Sie vertheidigen gegen mein Lied Ihre Verwandten die Leute J. A. Paz & Sohn und Paz & Comp. und rühmen deren Rechtschaffenheit im Erwerbe ihres Vermögens, ebenso die Unterstützungen, die dieselben ihren Arbeitern jetzt zukommen ließen; nun, wenn alle Leute davon überzeugt sind, so wird bei dem Liede an die genannten Leute kein anderer Mensch denken, als eben Sie, der Sie 8 Jahre Umgang mit denselben hatten; hat das Publikum aber eine von der Ihrigen abweichende Ansicht, so wird dasselbe denken, was es will, und wenn mit offenen Briefen Sie sich alle 10 Finger krumm schrieben. Durch Ihren offenen Brief haben Sie mit Fingern die Aufmerksamkeit des Publikums erst auf jene Leute gelenkt und werden dieselben Ihrer Schreibseligkeit dieses Mal wohl wenig Dank wissen. Gewiß, Sie sind zu voreilig ins Feuer gegangen. Hat Sie indeß der Name Wilhelm Maz bewogen, einen Federkrieg gegen — Windmühlen zu eröffnen, so muß ich Ihnen mittheilen, daß wir seit längerer Zeit unter dem Namen „Wilhelm“ oder „Willem“ die auf ihren zentnerschweren Geldsack pochende,

Fleisch gewordene Dummheit verstehen, die bei pinselhafter aristokratischer Anmaßung nicht bloß mit einem gedankenlosen Strohkopf begabt ist, sondern zum Ueberflusse auch noch ein Bret davor hat; Maz aber bezeichnet im gewöhnlichen Leben einen Tölpel. (In ähnlicher Weise schuf sich der Volkswitz früher einen „sanften Heinrich“, einen dummen Michel etc.) Skandiren Sie nun gefälligst das Liedchen und Sie werden finden, daß ich zur Erfüllung des Metrum's den „Wilhelm Maz“ sehr gut brauchen konnte.

Wollen Sie mehr von mir in dieser Beziehung wissen, so wenden Sie sich auf Privatwege an mich, jedoch mit ruhigerem Tone, und verschonen Sie mich gefälligst mit „Unsinn“ u. dergl. Denn wenn ich von Ihrer Leutfeligkeit und Humanität nicht selbst schon Proben empfangen hätte, ich wäre wirklich versucht worden, bei Lesung Ihres Briefes an den anmaßenden und vornehm absprechenden Ton mancher reichen Fabrikanten ihren armen Webern gegenüber zu denken.

So viel, Bürger M. Schanz, in der Sache. Wenn Sie klug sind, so werden Sie den Wischer, den Ihnen Ihre unbedachtsame Leidenschaftlichkeit in der Angelegenheit zugezogen hat, ruhig hinnehmen und werden künftig nicht eher Jemanden vertheidigen, als bis derselbe angegriffen worden ist; lassen Sie den Maz — Maz sein, mag er in Krähwinkel, oder in Delsnitz, in Schilda oder in Hechelshausen wohnen: hier heißt es: „Wen's trifft, dem gilt's!“

Denken wir lieber an den deutschen Erbkaifer, welchen man uns aufheften will. Gegen den wollen wir reden, schreiben und handeln, das wird der Partei Nutzen bringen, uns aber gegenseitig beschden, ist taktlos und kann uns nur — schaden.

Mit freundlichen Grüßen

Zausdorf, den 25. Dezbr. 1848.

F. Schilbach.

Aufgefordert von vielen meiner Mitbürger, den Mann, der mich am 22. Dez. d. J. bei der Abgabe der Stimmzetteln zum ordentlichen Landtag, ohne Recht und mit einer ungeziemenden wirklich fabelhaften Hize beleidigte, öffentlich zu nennen, damit die, die denselben vielleicht nicht gekannt haben, nicht einen Unschuldigen in Verdacht haben mögen, sondern den solcher Force Würdigen kennen lernen, unterlasse ich es auch nicht, meinen Mitbürgern zu genügen und sage: dieser Herr (ob er lieber Bürger hören würde, weiß ich nicht), dieser Herr war und ist ein Geistlicher, er heißt Herrmann Hartenstein und ist Diakonus, wie auch zugleich erster Lehrer in Bobenneukirchen. Da sich nun zwei Geistliche in Bobenneukirchen befinden, so kann ich nicht umhin, da ich dem andern dieser Herren, Pastor Schanz, durchaus nicht zu nahe treten will, zu bemerken, daß mein Beleidiger derjenige ist, der seine Predigten nebst dem Vaterunser ablieset, statt auswendig vorträgt.  
Gottlieb Köppel in Bobenneukirchen.

**A n f r a g e.**

Welcher Schusterjunge aus dem Dbervoigtland hat denn das Einschießen geschrieben? — Ich kann ihm sagen, daß seine Gemeinheiten nicht einmal bei seiner eigenen Partei Anklang gefunden haben.

Ein Plauenscher.

Druck von Aug. Wieprecht in Plauen.